

Meet me at the BAR

Text Interview & Fotos: Rokko

LUBRICATED GOAT IST EIN AUSTRALISCHER AUSWUCHS DER BÖSEN SEITE DES ROCK'N'ROLL. DEREN EWIGER UND EINZIGER MASTERMIND STU SPASM LEBT SEIT GUT 15 JAHREN IN NEW YORK UND ICH WAR ZIEMLICH SCHARF DARAUF, DEN KERL ZU TREFFEN. UND SCHWUPPDIWUPP, SASSEN WIR AUCH SCHON IN EINER BAR.

Meiner ersten Begegnung mit Stu Spasm ging folgendes Telefonat voraus: „Hey Stu, hier spricht Rokko!“ „Hey Rokko, bist du schon in New York?“ „Ja, bin gut angekommen. Was machst du so die nächsten Tage?“ „Nichts Besonderes, wir wollten uns doch mal treffen, oder? Heute ab sechs bin ich in der Motor City Bar – kommst du?“ „Nein, heute kann ich nicht. Aber morgen wäre super!“ „OK, morgen bin ich wieder ab sechs in der Motor City Bar. Oder willst du dich schon am Nachmittag treffen? Ab vier bin ich in der Bar Milano's.“

Also fixierten wir vier Uhr Nachmittag im Milano's an der Lower Eastside. Ich war pünktlich, nahm Platz an der Theke und bestellte ein Brooklyn Lager. Es war finster, eng und dreckig. Die etwa 50-jährige und halbwegs verbrauchte Wirtin beugte sich mit ihrem tiefen Ausschnitt über mich: „Na Süßer, wie heißt du denn?“ Doch bevor ich heftig zu flirten anfangen konnte, kam auch schon Stu von draußen, setzte sich auf den Barhocker neben mir und dort blieben wir für die Dauer von ein paar Jugendgetränken sitzen. Nur Rauchpausen führten vors Lokal. Stu stellte sich als einer der angenehmsten und humorvollsten Zeitgenossen heraus, mit dem man leicht ins Gespräch kommt, ohne mit Sinnlosigkeiten die Zeit zu verplempern. Auf seinem Laptop zeigte er mir zum Einstand Lubricated Goat-Videos, die sogar AmRep zu steil waren, um sie zu veröffentlichen: Bei einem wird eine über-übergewichtige Frau von zwei Männern mit ganzen Schokoladentafeln gefüttert und von hinten und vorne gefickt. Lecker.

HINICH IM SCHÄDL

Stu Spasm ist so etwas wie eine lebende Legende, ein Überlebender einer Kamikaze-Clique, die sich für keine dreckige Aktion zu schade war. Als Lubricated Goat

Ende der 1980er ihre cleveren, genial-zerstörten und gruseligen Selbstmordplatten „Plays The Devil's Music“ (die in meiner Ewigkeits-Bestenliste ziemlich weit vorne ist) und „Paddock of Love“ veröffentlichten, riefen sie die Selbstzerstörung als Schlachtruf aus. Nihilistische Bekenntnisse, skandalöse Fernsehauftritte, ein draufgängerischer Lebensstil und nicht zuletzt die Musik, bei der sie den Blues ungefähr so behandelten wie Leatherface vom „Texas Chainsaw Massacre“ jungfräuliches Fleisch. Alles Bekannte wurde zerschreddert, ausgenommen, gefressen und gekotzt. Die anarchische Hymne „In the Raw“ wurde nicht zuletzt deswegen zum Klassiker, weil es dazu ein wunderbares Video gibt, bei dem Lubricated Goat die nationale Fernseh Bühne nackt entern. Ausgestrahlt wurde dieser kaputte Sextiger im öffentlichen, australischen TV, Stu dazu:

„Verstehst du, da bin ich einmal auf einem australischen Kanal und dann kann ich das nicht mal meiner Mutter sagen!“

Die Nachbarn haben es ihr sicher erzählt und so quengeln Stus Eltern bis heute: „Such dir endlich einen richtigen Job!“

Dabei ist Lubricated Goats Bedeutung kaum zu überschätzen, das sollte man seinen Erzeugern mal erklären. Sie sind Australiens Vorzeigekrawallmacher, die auch in den USA Erfolge einführen. Es gab Verbindungen zu und Projekte mit den Beasts of Bourbon, der Jon Spencer Blues Explosion, King Sanke Roost, Butcher Shop, den Swans, Cop Shoot Cop und vielen mehr. Alles, was Rang und Namen hat, war zumindest *einmal* mit Stu Spasm im Studio oder auf Tour. Zusätzlich wurden noch Abarthen der Performancekunst persifliert, um zu überprüfen, wie meint man damit gehen kann. „Chicken Holder“ war eines von Stus Pseudonymen für eine Nachtclub-Einlage, damals in den 1980ern in Perth. Melted Men-ähnliche Shows wurden unter anderen Namen abgehalten.

Mit Lubricated Goat landete Stu schließlich auf Amphetamine Reptile Records, Inhaber Tom Hazelymyer hatte einen guten Riecher: „I released Lubricated Goat because they were one of a kind. There was plenty of amazing stuff

happening in the States but none that came close to this demented, humorous and innovative sound. Combined with the fact that the handful of copies that made it stateside were insanely expensive, it seemed like a good idea.“

Natürlich waren sie froh über Hazelymyers Verliebtheit, Stu erinnert sich aber auch noch daran, dass er ein ziemlicher Sergeant war und Kontrollanrufe im Militäerton machte, wenn Lubricated Goat auf Tour waren. Da musste man den Hörer mit „Yessir!“ entgegennehmen und sich kleinlaut fügen.

DU BEGIBST DICH...

Es folgte Eskapade auf Eskapade, von denen nicht alle spurlos an Lubricated Goat vorübergingen: Die Geschichte etwa, wie es 1990 zu einem ersten Stillstand der Band kam, liest sich folgendermaßen: Lubricated Goat waren auf Europa-Tournee, hatten gerade ein erfolgreiches Konzert in Berlin gespielt und wollten nachher noch Drogen kaufen. Dabei gerieten sie an einen Dealer, der sie abzocken wollte und Stu mit einem Messer bedrohte. Mit *einem* Messer hatte Letzterer natürlich gerechnet und ging geschickt in den Kampf. Dass sein Gegner allerdings noch eine zweite Klinge versteckt haben würde, vermutete Stu nicht. Der angebliche Drogenverkäufer schlitze Stu am Hals und an der Hand auf, die er zum Schutz vor sein Gesicht hielt – und ließ ihn liegen, dachte, der wäre erledigt. Doch Stu, hart im nehmen, überlebte den Kampf, wenn auch halbverblutet.

Ohne lustige Substanzen wurde nun die Fahrt in die Schweiz angetreten, wo der nächste Auftritt stattfinden sollte. Doch Stus Wunde am Hals sah immer fürchterlicher aus und schwoll schließlich so stark an, dass er nicht mehr atmen konnte. Seine Boys schleppten ihn rasch in ein Schweizer Krankenhaus, wo schnurstracks ein Luftröhrenschnitt Stus Sauerstoffzufuhr ermöglichen und sein Leben retten sollte. So blieb er vier Wochen im Spital, während die Bandkollegen enttäuscht in die USA zurückreisten. Der Grund für Stus perfide Infektion: Das Messer des wunderlichen Drogenverkäufers war fest in Hundescheiße getaucht worden, die sich in Stus Halswunde verselbstständigte.



Ex-Drummer Brett Ford erwischte es zwar später, dafür härter: Er wurde, erst im August 2007, in einem Straßengraben in Australien gefunden. Todesursache: Überdosis. Ob jemand nachgeholfen hatte, wurde nie geklärt, auf jeden Fall waren seine Lippen vor dem Todeszeitpunkt weggeschnitten worden.

„Meine Freunde sterben wie die Fliegen.“

meint Stu lakonisch und nippt an seinem Bierchen. Stu und viele seiner Konsorten aus dieser Generation hatten tatsächlich einen sehr toughen Lebensstil und sind keine verwöhnten Poser. Sie machten nicht auf Rocker, sondern *waren* – in diesem Fall *sind* – Rocker. Nicht immer ist das so lustig, wie es sich anhört. Stu selbst war jahrelang heroinabhängig, auch seine Ehe mit Babes in Toyland-Sängerin Kat Bjelland ging den Bach hinunter. Joe Coleman, ein anderer *Survivor* aus New York, erzählte, wo er eine zeitlang sein Heroin herbekam: Da gab es ein Abbruchhaus an der Lower Eastside, in dessen Mauer ein Loch gestemmt war. Kam man dorthin mit sagenwireinfach 60\$ in der Faust, streckte seinen Arm durch die Wand und öffnete die Hand dort drinnen, wurde mit irgendeiner Spritze die Mixtur für den jeweiligen Betrag injiziert. Angst? „Naja, wenn du so drauf bist, hast du keine Angst. Hepatitis höchstens, aber AIDS galt ja damals noch als Schwulenkrankheit!“, lacht Coleman



...IN DIE WELT DES SCHMERZES

Nachdem Stu und ich im Milano's lange genug Pornos geschaut hatten, wechselten wir in die Mars Bar. Ich kann mich nicht erinnern, jemals zuvor oder danach in einer Bude gegessen zu sein, die einer typischen Charles Bukowski-Erzählung so nahe kommt. In dieser Einzimmer-Hütte saßen NUR Bukowskis, die keine eigene Wohnung haben, sondern ihre Zeit in billigen Schanken

aussitzen und schon zum Frühstück Rotwein aus dem Tetrapack trinken. Das Mars ist mit *regular customers* gefüllt, die stundenlang versuchen, einen Blick auf die Nippel der Kellnerin, die wie 15 aussieht, zu erhaschen. Der einzige Kontakt, den diese Kerls zu Frauen haben. Sabber sabber.

Ich bestellte zwei Wodka-Shots und bekam zwei bis an den Rand gefüllte Achtel-Liter-Gläser. Trotz Stus Warnung ging ich anschließend aufs Klo, das 1:1 dem vollgeschissenen in „Trainspotting“ glich. Bei Schnaps ging die Erzählung weiter: Lubricated Goat hatten laufende Besetzungswechsel, Stu ist und bleibt die einzige Konstante. Bis 1994 beschäftigte er sich – nach dem Stillstand von Lubricated Goat – hauptsächlich mit seiner Band Crunt, erst im selben Jahr taute er den geschmierten Ziegenbock wieder auf, und zwar mit Musikern von den Swans und Cop Shoot Cop.

te Rasmussen am Keyboard, dem Bassisten Creighton Chamberlain (Ex-Heroine Sheiks = Ex-Cows!) und Schlagzeugler „Bloody“ Rich Hutchins (Ex-Live Skull, Ex-Sugartime, Ex-Hungry March Band). Live gibt's ein Potpourri aus alten und neuen Ständchen. Im Sommer 2008 haben Lubricated Goat das Album „I Should Like To Think!“ herausgebracht. Vor diesem Line Up hat Stu eine zeitlang zu Hause Lieder mit einem Drumcomputer als Rhythmushalter aufgenommen. Material, das für drei Alben reichen würde, hat sich so angesammelt.

Stu malt auch gerne Bilder und macht Skulpturen, die ich sehr sehr cool finde. Nebenbei geht er auf Parties mit allen möglichen Leuten von Richard Kern über Chris X (Reptilian Records, Scapegoat Publishing), Jon Spencer bis Adam Parfrey. Stu hat Humor und ist – was man vielleicht jetzt nicht erwarten würde – sehr höflich und aufmerksam. Dass er wie ein gerissener Gauner aussieht macht ihn nur sympathisch. Dazu gehört auch ein kleines Accessoire im Maul: Seine beiden Vorderzähne hat er sich nämlich selbst gebastelt. Raus kamen sie, als er von einem Auto an- bzw. überfahren wurde und mit der Fresse auf einen Fels krachte. Dafür, dass er sie selbst gebaut hat, sehen sie ziemlich gut aus!

Nachdem er die Zähne für mich zweimal raus- und dann wieder reingenommen hat, wechselten wir in die Motor City Bar, wo wir an der Theke Bloody Mary tranken. Es stellte sich heraus, dass das Schicksal es gut mit uns meinte: Ein Tisch mit sechs Leuten bestellte Schnäpse und Cocktails aller Ausprägungen und einen Moment, nachdem die Rechnung über gut 60\$ bezahlt worden war, meinte einer der Typen nach einem kurzen Blick auf seine Uhr:

„Oh shit, we have to go to the karaoke bar!“

– und ohne die Drinks anzurühren, rannten sie auf die Straße. Nunja, die Kellnerin tauchte mit dem vollen Tablett vor unserer Nase auf: „Ihr seht aus als könntet ihr das noch vertragen.“ – und wir hatten die nächsten zwei Stunden zu kämpfen.

Die jetzige Besetzung besteht – neben Stu an Gitarre, Gesang und Sexyness – aus seiner Freundin Anne Met-

AUS EINEM MYSPACE BLOG VON STU SPASM

Look, Don't thank me for ads, I didn't put them up or agree to them, I don't know, perhaps that's how Myspace is paid for. I'm Extremely Particular and would never support music I don't like. However, I've never heard any of the bands who're on there, so I'm not judging anyone... BUT!, I certainly don't want pictures of „Cool New People“ on my page, and I'm not looking for a fucking date! Well maybe a Fucking Date, but not a Date Date. I'm also Extremely Particular about looks so I could never meet anyone on line unless they had some 3D revolving full body inspection and psychological profile of the potential „Date“, Lest I should end up with some psycho with a pretty face and a big ass!...No, Fuck it! that's still not good enough! So...in summing up, No ads, No dates and No „Cool New People“, Got Me! All the best... CUNTS!